

Die Seele tut weh in der Welt

15. April 2017

Nur wenige kennen ihn noch. Sein Gedicht aber kennen fast alle. Joseph Freiherr von Eichendorff (1788 - 1857) war ein eher stiller Mensch. Dafür einer mit viel Innenleben. Geboren als Sohn feinen Landadels hatte er keine Geldsorgen, war oft kränklich und wehmütig - seine Seele aber war voll Gefühl für Gott und die Welt. Dazu immer dieses Heimweh nach... ja, wonach eigentlich? Seine berühmte Strophe aus dem Gedicht „Mondnacht“ geht so:

**Und meine Seele spannte / weit ihre Flügel aus,
flog durch die stillen Lande / als flöge sie nach Haus.**

So klingt Heimweh. Man lebt fröstelnd, irgendwie dazwischen wie Karsamstag und wünscht sich nur noch nach Hause. Wo alles Wärme und Licht ist: Und meine Seele spannte / weit ihre Flügel aus ... als flöge sie nach Haus. Da spürt man förmlich, dass dem Leben etwas fehlt. Wie immer man lebt, was immer man anstellt - es mangelt an etwas.

Eigentlich fehlt es ihm an nichts, dem Freiherrn von Eichendorff. Gute Herkunft, eigene Familie, Landgüter, von Beruf Jurist – was soll da fehlen? Aber was hat man, wenn es so dunkel wird wie an Karfreitag? Was ist schon Besitz, wenn die Seele weh tut? Dieser besondere Schmerz. Er pocht nicht und macht nicht dauernd schlaflos; man merkt aber, dass vieles nicht stimmt. Weil alles so vorläufig ist im Leben. Weil Sicheres bröckelt. Die Eltern verlassen uns; Träume gehen nicht auf; man wird schuldig; Liebe zerbricht oder das Liebste wird begraben. Man besitzt zwar manches, hat aber nichts davon in Händen, wenn es drauf ankommt. Weil eine Heimat fehlt. Und man Heimweh nach ihr hat. Heimweh dahin, wo nichts mehr weh tut.

Die Seele tut weh in der Welt. Die Welt ist eben kein Paradies. Sie ist wunderschön, manchmal. Sonne, Frühling und Osterglocken sind himmlisch. Aber sie sind nicht der Himmel. Es gibt Tränen und Wunden auf der Welt, die nie heilen. Was man auch tut, ein Schmerz bleibt. Heimwehschmerz. Wenn ich doch nach Hause könnte. Dahin, wo Frieden ist. Wo Gott wohnt und nichts mehr zerbricht. Heimweh nach Gott ist immer. Heimweh dahin, wo ich nichts beweisen muss. Nicht kämpfen muss. Und einfach geliebt bin. Auf ewig.

Redaktion: Pfarrer Reinhold Truß-Trautwein (reinhold.truss-trautwein@gep.de)

Weitere Sendungen, Informationen, Audios und mehr finden Sie unter:
<http://rundfunk.evangelisch.de/kirche-im-radio/dradio/worte-zum-tage>

Facebook: <https://www.facebook.com/deutschlandradio.evangelisch>